



Auf dem Weg

August 2020

Nr. 55

In dieser Ausgabe:

Das Kloster im
Corona-
Modus



Verein
der Freunde
der Erzabtei
St. Martin
zu Beuron e.V.



ABSCHIED NEHMEN. Von Gewohnheiten und Gewohntem. Von Unwiederbringlichem. Trennung von Vertrautem verlangt immer Bereitschaft zum Loslassen und zur Neuausrichtung. Doch Abkehr ist oft gepaart mit Schmerz, Umkehr meist mit Unverständnis. Das zeigt sich wie überall auch im Umfeld von Klostergemeinschaft und Klosterfreunden, um das die unheimlichen Viren mit ihren drastischen Folgen natürlich keinen Bogen geschlagen haben. Die damit verbundenen harten Zäsuren sind nach wie vor spürbar. Weil sie die Kommunikation zwischen den Mönchen und ihren Freunden total auf Eis legten, beschäftigt sich „Auf dem Weg“ diesmal überwiegend mit der Reaktion der Beuroner Klostergemeinschaft auf die Pandemie.

AUCH VON MENSCHEN gilt es, Abschied zu nehmen. Von Mönchen, die unserem Vereinsgefüge und vielen von uns auch ganz persönlich vertraut waren. Erzabt Hieronymus Nitz ist im segensreichen Alter von 92 Jahren verstorben. Wie kein anderer hat er die Vereinsgeschichte geprägt, indem er „unser“ Kloster mit seinem „Ja zur Vereinsgründung“ vor 30 Jahren der Außenwelt öffnete. Damit hat er erstmals einer ehrenamtlichen zivilen Institution Zutritt in einen bis dato gänzlich verschlossenen Lebensbereich gewährt, und beide – die Klosterfreunde und die Mönche – einander näher gebracht. Das gemeinsame Bestreben: Tätige Hilfe und konstruktive Vermittlung zu staatlichen Förderquellen für die „Drinnen“; geistliche

und geistige Rückenstütze für die „Draußen“. Die Partnerschaft auf Gegenseitigkeit erweist sich bis heute als tragfähig.

SCHLÜSSELFUNKTION im Wortsinne hat Bruder Vinzenz über Jahrzehnte an der Klosterpforte ausgeübt. Seinen eisernen Ordensvater auf dem Pfortenvorplatz immer im Blick war er der erste, der uns Außenstehende mit dem bekanntmache, was man unter benediktinischem Mönchtum verstehen kann. Dass er die einschneidende Corona-Phase im Kloster nur noch aus dem Abstand der Infirmerie heraus erleben musste, hat ihm wohl manches erspart. Die Folgen der Einschränkung durch die Pandemie haben sich zwar in erster Linie für die vielen Kirchgänger und Klosterfreunde schmerzhaft ausgewirkt, die völlig konsterniert vor verschlossenen Toren standen, während Mönche einen Alltag totaler Zurückgezogenheit wohl besser verkraften. Doch das wirtschaftliche Desaster durch das Versiegen der meisten klösterlichen Einnahmequellen wirkt sich auf alle und alles aus.

UMSO ERFREULICHER DER BEWEIS lebendiger Freundschaft durch beeindruckende Spendenfreudigkeit. Das offene Ohr, Herz und Hand von Vereinsmitgliedern und Klosterfreunden war und ist auch weiter als „Hilfe in der Not“ höchst willkommen. Auch darüber wollen Sie die nun folgenden Seiten informieren. Viel Freude bei der Lektüre wünscht im Namen der gesamten Redaktion „Auf dem Weg“

Notburg Geibel

*Liebe Freunde der Erzabtei
St. Martin zu Beuron,*

die letzten Monate waren für uns alle eine außergewöhnliche – für viele von uns auch eine sehr belastende – Zeit. Das Coronavirus hält die Welt in Atem, unser Alltag hat sich stark verändert und ist den aktuellen Schutzmaßnahmen angepasst. Die Welt hat sich in vielerlei Hinsicht entschleunigt, und uns wird wieder bewusst, dass wir trotz allem Fortschritt, moderner Technologien und wissenschaftlichen Erkenntnissen bei vielen Fragen des Lebens noch keine schnellen Antworten und Lösungen parat haben.

Deutschland ist im Vergleich zu vielen anderen Ländern bisher gut durch die Krise gekommen. Dank Umsichtigkeit und Besonnenheit, einer großen Solidarität in der Gesellschaft und nicht zuletzt einer hohen Professionalität und Leistungsfähigkeit unseres Gesundheitssystems.

Auch das Kloster und unser Verein der Freunde sind von den Auswirkungen des Coronavirus stark betroffen. Das klösterliche Leben musste sich den Schutzmaßnahmen anpassen. So waren keine Besuche mehr möglich, und auch Gäste waren in der Hochphase der Maßnahmen nicht erlaubt. Auch die seelsorgerische Arbeit war stark beeinträchtigt, und die heilige Messe konnte nicht mehr öffentlich gefeiert werden. Der wirtschaftliche Betrieb wurde vorübergehend fast komplett eingestellt. Das hat natürlich auch große Auswirkungen auf die wirtschaftliche Lage des Klosters.

In dieser schweren Stunde haben wir im Vorstand schnell reagiert und unsere Mitglieder um eine Spende für das Kloster gebeten.

Innerhalb weniger Wochen haben die Mitglieder über 50.000 Euro für das Kloster gespendet. Für dieses eindrucksvolle Zeichen der Verbundenheit und Solidarität möchte ich mich bei Ihnen sehr herzlich bedanken.

Aber auch die praktische Arbeit unseres Vereins der Freunde mussten wir schnell anpassen. So haben wir zwei Vorstandssitzungen per Videokonferenz abgehalten, mussten leider die lang geplante Gründung unseres Kuratoriums auf unbestimmte Zeit verschieben. Der Vorstand hat auch einstimmig entschieden die diesjährige Mitgliederversammlung abzusagen.

Für die Mitgliederversammlung 2021 haben wir bereits alle Vorkehrungen getroffen um – wenn notwendig auch räumlich – die bestehenden Abstandsregeln einhalten zu können.

Über die traditionellen Konzerte im Herbst und Winter werden wir im September entscheiden. Mitte Juli hat der Vorstand erstmals wieder im Kloster getagt. Trotz aller neuen Medien, Telefon- und Videokonferenzen tat es gut, sich wieder persönlich gegenüber zu sitzen. In Zeiten von Quarantäne und Kontaktbeschränkungen lernt man die persönliche Begegnung wieder zu schätzen. In unserer letzten Sitzung konnten wir auch den neuen Cellerar, Herrn Gernot Schmid, in unserer Mitte begrüßen. Herr Schmid ist ein erfahrener Kaufmann. Für seine wichtige Aufgabe und die anstehenden Herausforderungen wünschen wir ihm eine glückliche Hand, und ich möchte dies auch mit einem Dank an seinen Vorgänger Pater Mauritius sehr gerne verbinden.

Grußwort des Vorsitzenden	3
Auf dem Weg zum Licht	5
Zum Tode von Erzabt Hieronymus Nitz und Bruder Vinzenz.....	6
Der Verein: Freude über die neue Geschäftsstelle.....	8
Vermögens- und Finanzlage.....	9
Aus der Vorstandssitzung.....	10
Was hilft dem Kloster Beuron langfristig weiter?.....	11
Unser Kloster im Corona-Modus: Abschied vom Gewohnten – Aufbruch ins Ungewisse.....	13
Der Gästeflügel in Corona-Zeiten: Stille statt Programm.....	19
Unser Kloster im Corona-Modus: Nach der Stunde Null folgt das Aufatmen.....	23
Termine 2020 / Personalie.....	25
Erfahrungsbericht: Mein Praktikum in der Erzabtei Beuron.....	26
Beuroner Profile: Der Grenzgänger von Beuron – Kloster-, Heimat- und Europa-Geschichte.....	28
Beuroner Konzerte: Kirche ohne Musik.....	30
Beitrittserklärung.....	31

Ganz herzlich möchte ich mich auch bei Frau Silvia Hermann bedanken, bei der die Geschäftsstelle unseres Vereins seit einem halben Jahr in guten Händen ist.

Neben all den wirtschaftlichen Auswirkungen des Coronavirus können wir die gesellschaftlichen Auswirkungen wahrscheinlich erst mit ein wenig Abstand vollumfänglich abschätzen. Menschen sind derzeit in großer Sorge um sich und um ihre Nächsten, viele haben Angst um ihre Existenz und die Zukunft. Kontaktbeschränkungen drücken auf die Psyche.

Gerade jetzt kann der Glaube vielen Betroffenen einen wichtigen Halt geben. Auch die Kirche hat hier eine große Verantwortung und kann auch das gesellschaftliche Vakuum zum Teil wieder füllen.

Liebe Mitglieder, vor Ihnen liegt unsere neueste Ausgabe unseres Mitgliedermagazin „Auf dem Weg“. Seit nunmehr 25 Jahren verantwortet unsere Frau Notburg Geibel sehr routiniert und mit dem notwendigen Feingefühl für die Themen des Klosters und der Mönche unser Mitgliedermagazin. Dieses Jubiläum möchte ich sehr gerne zum Anlass nehmen, Frau Geibel ein herzliches Vergelt's Gott für ihr unermüdliches Tun aussprechen. Ein Verein wie der unsere kann nur erfolgreich sein wenn es Menschen gibt, die mit Herzblut und Leidenschaft aber auch mit viel ehrenamtlichen Engagement sich in die Arbeit des Vereins einbringen.

Ihnen vielen Dank für die Treue zu unserem Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin zu Beuron. Ich hoffe auf ein baldiges Wiedersehen und sende einstweilen Ihnen und Ihrer Familie die besten Grüße. Bleiben Sie gesund!

Ihr Thomas Bareiß

Wir danken

Im Namen meiner Mitbrüder und im Namen aller Mitarbeiter unseres Klosters möchte ich mich bei Ihnen ganz herzlich für Ihre großzügige Spende bedanken.

Die Reaktionen und die Hilfsbereitschaft auf den Spendenaufruf zur schnellen Unterstützung des Klosters war überwältigend. Dafür nochmals ein herzliches „Vergelt's Gott“.

Ihre finanzielle Hilfe lässt uns für die nächsten Wochen wieder sehr zuversichtlich sein und positiv nun auch in den Sommer gehen.

Mit Ausnahme der Konventmesse haben wir unter den entsprechenden Schutzmaßnahmen die Kirche wieder für Gottesdienstbesucher geöffnet. Auch den Gästeflügel konnten wir für eine beschränkte Gästezahl bereits wieder in Betrieb nehmen. Gerne erwarten die Gästerpatres wieder Ihre Anmeldung.

Diese Wochen der Einschränkungen haben uns gezeigt, wie wertvoll die Normalität vorher war und auch wieder sein wird. Verlässlichkeit und Sicherheit sind wichtige Bestandteile für ein intaktes Zusammenleben. Wenn dann noch relative Gesundheit und eine Beheimatung in Gott dazu kommen, wer ist da nicht zu beglückwünschen?

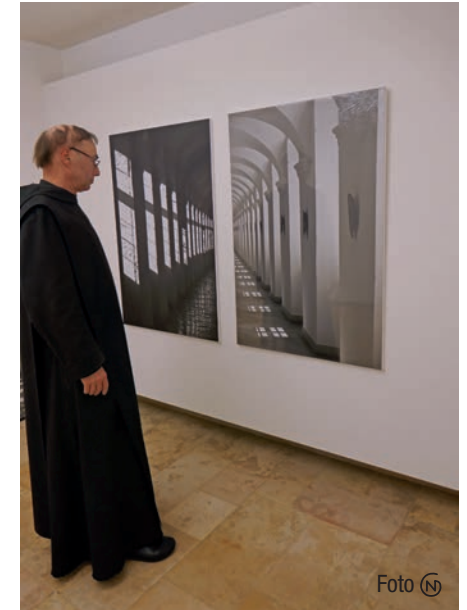
Bleiben Sie behütet!

Verbunden im Glauben und in der Freundschaft

Ihr Erzabt Tutilo Burger

Auf dem Weg zum Licht

Ein wenig abgelegen ist sie ja schon, die neue Geschäftsstelle des Vereins. Doch der Weg dorthin ermöglicht den Freunden – und das ist ein überraschender Nebeneffekt – eine vertiefende Betrachtung benediktinischen Innenlebens auf gleich zweifache Weise. Ganz ohne in die verschlossene Welt der Klausur einzudringen, erlaubt die stille Strenge der architektonisch so reizvollen Vetus-Latina-Geometrie dem Besucher die direkte Tuchfühlung mit einem wichtigen Aspekt klösterlichen Daseins. Vorausgesetzt, er ist offen für die bescheidene Würde des Ortes. Schritt für Schritt, Nische auf Nische, Bild auf Bild entführen die großformatigen Exponate einer Foto-Ausstellung von Bruder Felix Weckenmann mitten hinein in die ureigene Kloster-Atmosphäre, die wir so treffend mit „Beuroner Spirit“ bezeichnen.



Es mag durchaus der immer noch nicht bewältigte „Corona-Schock“ sein mit der uns allen aufgezwungenen Abkehr vom Alltagsmaßstab des „Größer, Schneller, Weiter“. Vielleicht wäre uns ohne diesen Zwangsstopp und die Rückbesinnung auf kontemplative Werte gar nicht aufgefallen, was diese eindrucksvollen Bilder aus Räumen, zu denen die Zivilwelt keinen Zutritt hat, zu sagen haben. Dass sie nämlich über alle Ästhetik und Schönheit des kunstvollen Spieles von Licht und Schatten hinaus eine Botschaft tragen.

So ist es weit mehr als eine ideenreiche Geste der Mönchsgemeinschaft, dass sie ihre Freunde ausgerechnet jetzt mit dieser Ausstellung begrüßt. Dies offensichtlich auch in

der Absicht, uns den Schock einer verschlossenen Kirche und entzogener klösterlicher Dienstleistung zu entgelten mit dem Blick ins Innere, dem wir vor Corona in der Kirche und im Miteinander näher kommen konnten. Der Weg zur neuen Vereins-Dependance öffnet auf unerwartete Weise eine neue Perspektive der Verbindung zwischen Drinnen und Draußen.

Die beziehungsreiche Foto-Galerie des Klosters als „Willkommensgeschenk nach Corona“ zu verstehen, macht sie zum Weg der Freundschaft. Dass man sich über den Ankauf eines Fotos dann sogar noch ein Stück Kloster mit nach Hause nehmen kann, tut in diesen Zeiten der Bedrängnis der eigenen Seele und der Kloster-Kasse gleichermaßen gut.

NG

R.I.P.

Zum Tode von Erzabt Hieronymus Nitz

„Vertrauend auf Gottes Gnade und Erbarmen verschied im Frieden Christi Erzabt emeritus Hieronymus Gerhard Wilhelm Nitz OSB“. Die Nachricht vom Tode des neunten Erzabtes von Beuron am 21. Juli 2020 erfüllt nicht nur die Klostergemeinschaft mit tiefer Betroffenheit, der er von 1980 bis 2001 über 21 Jahre hinweg ein verantwortungsbewusster, fürsorgender und liebenswerter Vater und Begleiter sein durfte. In seiner Amtszeit – der zweitlängsten eines Beuroner Erzabtes – hat er wegweisende und zukunftsentscheidende Marksteine für die Klosterzukunft gesetzt und sich darüber hinaus dank seiner ausgeprägten Hinwendung zu den Menschen als Seelsorger große Wertschätzung weit über die Region hinaus erworben.

Nach seinem Klostereintritt im Jahr 1950, dem philosophisch-theologischen Studium in Beuron, Maria-Laach und Rom kam ein umfangreicher und vielschichtiger Aufgabenkatalog auf den gebürtigen Flensburger zu, der schon als Fünfzehnjähriger die Bekanntschaft mit Kloster Beuron machte und sie nach dem Abitur bei Exerzitien vertiefte. Dozent für Dogmatik an der Theologischen Hochschule, Novizenmeister, Wallfahrts- und Traupater, Oblaten-Rektor, Aushilfsdienste in den Nachbarparreien, Pater Hieronymus führte jeden Auftrag der Klosteroberen in der ihm eigenen Gewissenhaftigkeit und Freundlichkeit aus.



Foto FW

Welch hohes Maß an Verantwortung ihm die Mitbrüder mit der Wahl zum Erzabt auferlegten, zeigen die Klosterannalen.

„1984 konnte die Kirchensanierung mit dem Neubau der Hauptorgel abgeschlossen werden. Es folgte 1986 die Sanierung des Kirchturms. Über die Jahre 1987 und 1988 wurde der Gastflügel modernisiert. Leider fiel die Schließung der Landwirtschaft 1996 auch in seine Amtszeit. Noch schwerwiegender verlief die zahlenmäßige Entwicklung unserer Gemeinschaft. 56 Mitbrüder hatte Vater Erzabt zu bestatten. Immerhin entwickelten sich damals die Zahlen des klösterlichen Nachwuchses recht positiv. Ein Drittel der gegenwärtigen Gemeinschaft wurde von Erzabt Hieronymus ins Kloster aufgenommen. Als Abt wurde er nun nicht mehr um Aushilfen in den Pfarreien gebeten. Die einladenden Gemein-

den oder Pfarreien wünschten sich den Erzabt von Beuron als Festprediger zu Patrozinien, Wallfahrten oder Jubiläen. Gelegentlich wirkte er auch als Spender des Sakramentes der Firmung im Auftrag von Erzbischof Oskar Saier – alles dankbare Gelegenheiten, als priesterlicher Seelsorger bei den Menschen zu sein.“

Im Nachruf des Klosters spricht Erzabt Tuttilo auch die Verdienste seines Vorgängers um das vertrauensvolle Miteinander mit dem Verein der Freunde an: „Von großer Bedeutung für die vergangenen drei Jahrzehnte des Klosters wurde sein Einverständnis zur Gründung des „Vereins der Freunde der Erzabtei St. Martin zu Beuron e.V.“ 1989. Politiker und Unternehmer erkannten unseren Unterstützungsbedarf und initiierten zusammen mit Erzabt Hieronymus einen institutionellen Freundeskreis mit aktuell über 1400 Mitgliedern. Über zwanzig Jahre lang konnte die Klosteranlage weitgehend saniert werden. Dass das Land Baden-Württemberg sich führend für die Finanzierung der Sanierung in die Pflicht nehmen ließ, haben wir dem Engagement der Verantwortlichen des Fördervereines zu verdanken. Aus der Zusammenarbeit mit dem Verein der Freunde heraus entstanden Freundschaften und Beziehungen, die auch über den Ruhestand von Erzabt Hieronymus andauerten.“

Erzabt em Hieronymus wurde am 25. Juli unter großer Anteilnahme in der Krypta der Beuroner Gnadenkapelle neben seinen äbtlchen Vorgängern beigesetzt.

NG

Bruder Vinzenz †



Foto FW

Am 12. Juni, dem Tag nach dem Fronleichnamfest, während uns die Glocke zur Morgenhore in den Chor rief, ist unser Mitbruder **Br. Vinzenz (Konrad Mack)** friedlich zum Herrn über Leben und Tod heimgegangen. Br. Vinzenz stand im 87. Jahr seines Lebens und im 56. Jahr seiner Profess. Nachdem der klösterliche Landwirtschaftsbetrieb, bis dahin sein Tätigkeitsfeld, verpachtet worden war, diente Br. Vinzenz unserer Gemeinschaft in der ihm eigenen Art lange Jahre als Pförtner. Nach einem dreiwöchigen Aufenthalt im Klinikum Tuttlingen, der aufgrund akuter gesundheitlicher Beschwerden nötig geworden war, war Br. Vinzenz erst wenige Tage vor seinem Tod nach Hause zurückgekehrt. Hier durfte er im vertrauten Umfeld, von den Mitbrüdern und Pflegekräften der Sozialstation St. Heimerad liebevoll betreut, sein Leben nach kurzer schwerer Krankheit in die Hand seines Schöpfers zurückgeben. Wir haben Br. Vinzenz am 16. Juni im Kreis der Mitbrüder und seiner Familie auf dem Klosterfriedhof beigesetzt. PS

Freude über die neue Geschäftsstelle

Dieses herzliche „Willkommen“ für Silvia Hermann, die Leiterin der mittlerweile neu eingerichteten Geschäftsstelle unseres Vereins der Freunde ganz offiziell nachzuziehen, war dem Erzabt und dem Vorsitzenden ein Anliegen. Wenn auch etwas verspätet – die Suche nach geeigneten Räumlichkeiten im Kloster und die Virus-Einschränkungen hatten den gemeinsamen Begrüßungsakt verzögert – so doch umso größer die Erleichterung darüber, dass das Vereinsschiff nun von einer engagierten „Steuerfrau“ auf Bahn gehalten wird. Die „rechte Hand“ des Vereinsvorstandes ist keine Unbekannte – hat sie doch sechs Jahre lang – von 1988 bis 1994 als Sekretärin des damaligen Verlagsleiters Pater Gabriel † – die so ganz besondere Klosterluft geschnuppert.



Nach der Familienpause – die in Buchheim beheimatete Sachbearbeiterin bei der Sparkasse Tuttlingen hat inzwischen drei Kinder groß gezogen – ist Silvia Hermann wieder am beruflichen Ausgangspunkt angelangt: „Gerne und überzeugt, dass das Kloster Beuron bestmöglichen Einsatz verdient, weil es für die Menschen weit über unsere Region hinaus ein wichtiger religiöser und kultureller Ankerpunkt ist“. Im Verein der Freunde an zentraler Stelle zu dessen Wohlergehen beitragen zu können, sei nicht nur ihr, sondern auch ihrem Mann ein Herzensanliegen. So sind sie seit geraumer Zeit Vereinsmitglieder



„und wenn helfende Hände wie beispielweise bei Konzerten gebraucht werden, ist die ganze Familie im Einsatz“.

Da geht das Engagement schon oft weit über den Nebenjob hinaus, dies zeigt allein der Blick ins neue Büro, in das Silvia Hermann nun Kompetenz und Fleiß einbringt. Von Pflege der Mitglieder-Datenbank über die Neuorganisation des Archivs, das in einem zweiten Raum neben ihrem Büro untergebracht ist, bis zur Kontoführung, vom Schriftverkehr für die Vorstandschaft bis zur Spendenbescheinigung, Besucheranfragen, Koordination und Organisation von Videokonferenzen bisweilen eine echte Mammutaufgabe. „Das

durchweg freundliche Echo bei Mitgliedern wie Mönchen ist da eine wertvolle Unterstützung.“

Dieses gute Miteinander bestätigte sich nun auch eindrucksvoll bei der ersten Präsenzsitzung der Vorstandschaft nach zwei Telefonkonferenzen im ersten Halbjahr. Silvia Hermann – das zeigte sich allen Beteiligten – ist mit den Vereinsobliegenheiten in ihrem Element. „Ich mache es gern und es hat sich gut angelassen“.

Silvia Hermann ist jeweils mittwochs von 8.30 bis 12 Uhr in der Geschäftsstelle Beuron und unter Tel: 07466/17-124 zu erreichen.

NG

Vermögens- und Finanzlage

Wir haben unsere Ziele in 2019 fast erreicht. Wir werden in den Jahren 2020 bis 2022 in Zusammenarbeit mit dem Kloster Beuron Projekte entwickeln und die Planungen aktiv unterstützen. Daraus hoffen wir entsprechende Projekte unserer Mitglieder vorstellen zu können. Wir erinnern an dieser Stelle ausdrücklich an die erfolgreiche Aktion „Festereinbauten“. Vergleichbares wollen wir in den nächsten Jahren angehen. Es stehen große Aufgaben an, wir werden das Kloster aktiv unterstützen.

- Im Vereinsjahr 2019 haben wir Spenden und Beiträge in Höhe von 102.918,62 € (Vorjahr 108.566,65 €) verzeichnet.
- Die Erlöse aus dem Adventskonzert 2019 betragen 9.756,25 € gegenüber dem Vorjahr mit 8.674,87 €.
- Im Vorjahr konnten wir auch noch bei der Verkade-Ausstellung insgesamt 2.396,- € vereinnahmen.

- Die Gesamteinnahmen 2019 = 112.702,55 € (Vorjahr 119.674,30 €).
- Somit waren wir in der Lage, das Kloster Beuron entsprechend aktiv zu unterstützen. Im Vordergrund des Jahres 2019 stand ein Zuschuss für das Kloster Beuron zur Renovierung der Archivräume und zur Aufarbeitung des Archivbestandes. hier haben wir 45.000,- € überwiesen. Im Vorjahr für den gleichen Zweck 84.000,- €, und im Vorjahr hatten wir noch zusätzlich zur Renovierung der Mauruskapelle und der Marienkapelle 77.500,- € gegeben.
- Erstmals haben wir Personalkosten für die Leitung der Geschäftsstelle ausgegeben. Insgesamt haben wir im Jahre 2019 auf der Ausgabenseite 78.852,50 €. Wie bereits erwähnt, hatten wir im Jahre 2018 wesentlich höhere Zuschüsse gegeben, so dass im Vorjahr Gesamtausgaben mit 190.220,79 € zu verzeichnen waren.



Foto (N)

Aufgrund dieser Vorgänge hat sich das Vermögen unseres Vereins zum Jahresende 31.12.2019 auf 201.356,52 € belaufen (Vorjahr 167.536,47 €).

Aus diesen Zahlen geht hervor, dass wir unseren satzungsgemäßen Auftrag, d.h. die aktive Unterstützung des Klosters Beuron und insbesondere den Erhalt des Klosters Beuron einschließlich aller seiner Einrichtungen jederzeit erfüllen können.

Unser Verein ist in der Lage, entsprechende Anforderungen von Seiten des Kloster Beuron nach entsprechender Prüfung zu leisten. Die Zahlen werden noch durch die Kassenprüfung im Juli 2020 zu bestätigen sein, aber vorweg darf ich als Schatzmeister allen Mitgliedern für die aktive Unterstützung ganz herzlich Dank sagen.

Ihr Reinhold Schlegel, Schatzmeister

Auch die Coronakrise ist am Kloster Beuron nicht spurlos vorbeigegangen.

Deshalb haben wir einen Spendenaufruf an alle Mitglieder im Frühjahr 2020 versandt. Die Ergebnisse sind hoch erfreulich.

Die Spendenfreudigkeit unserer Mitglieder und die Unterstützung für das Kloster Beuron ist anhand der Spendeneingänge ablesbar. Auch wir als Vorstand des Vereins Kloster Beuron sagen ganz herzlichen Dank für die Unterstützung, die dem Kloster zusätzlich für die Coronakrise durch die Mitglieder zuteil wurde.

Mitglieder geben seinen Anregungen zur Zukunftssicherung von Vereins- wie Klosterseite aus durchaus stabile Überzeugungskraft. Inzwischen greift die von der Klosterleitung eingeschlagene und von allen Betroffenen verständlich aufgenommene „Notbremse drastischer Sparmaßnahmen im Kloster“.

Doch das allein reicht nicht, verweist Gernot Schmid auf die Erhaltungspflicht der zivilen und der unternehmerischen Gesellschaft am Kulturgut Kloster Beuron. Vom Ideenwettbewerb für Einzelprojekte, Projekt-Patenschaften, Einbindung junger Menschen in den Klosteralltag usw., lässt sich für „Freunde in der Not“ (Vorstandsvorsitzender Thomas Barieß) ein ganzer Katalog gezielter Aktivitäten andeuten „um sie dann vor allem aber auch konkret umzusetzen“.

NG

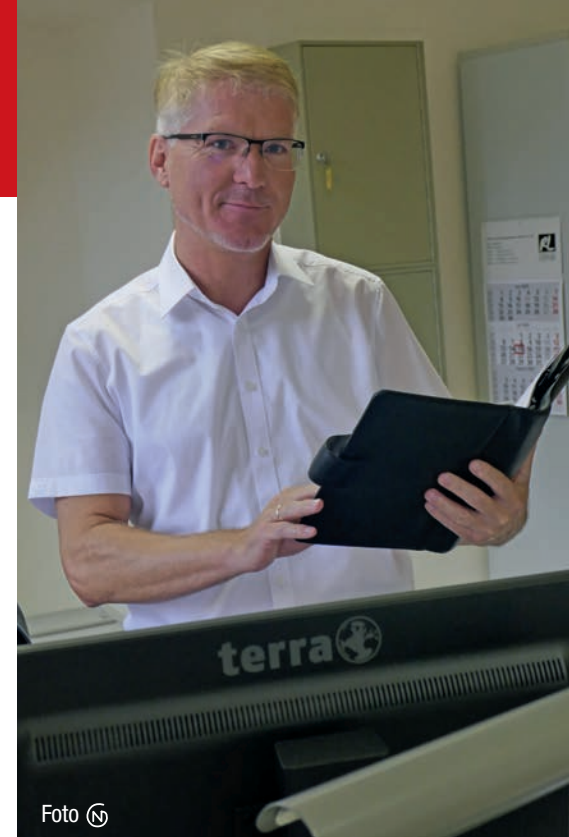


Foto ©

Aus der Vorstandssitzung

Der Klartext imponiert. Für seinen detaillierten Bericht über die Wirtschaftslage des Klosters erntet Kloster-Cellerar Gernot Schmid beim „Kennlern-Gespräch“ in der Vorstandssitzung viel Zuspruch. Es ist die transparente Offenheit und die kompetente Aussagekraft von Zahlen und die daraus gefolgerten Rückschlüsse, die den Vereinsverantwortlichen einmütigen Respekt abverlangen. Weil sie die Dringlichkeit projektbezogener Finanzierung aus Vereinsmitteln in dieser Corona-bedingt für das Kloster durchaus prekären Situation signalisiert.

Die aufschlussreich detaillierte Präsentation – von allen Konferenz-Teilnehmern an den sorgsam der Abstandspflicht angepassten Plätzen im Festsaal mehrfach als „guter Überblick“ kommentiert – lässt keinerlei Zweifel an den Prioritäten. „Was hilft uns weiter“ überschreibt der Finanzfachmann eine seiner Grafiken (siehe Seite 11). Er setzt die Notwendigkeit innovativer Ideen parallel neben die tätige Hilfe und die gezielte Finanzspritze durch den Verein. Die von der Erzdiözese zugesagten Zuschüsse für anstehenden Baumaßnahmen und gleichermaßen die sowohl in ihrer Höhe als auch in der Anzahl beeindruckende Spendenfreudigkeit der

Was hilft dem Kloster Beuron langfristig weiter?

Die Optimierung der einzelnen Geschäftsbetriebe	läuft bereits
Ergänzung der Geschäftsbetriebe um ein Kloster-Café	2021
Notwendige Neugestaltung des Pfortenvorplatzes	2022
Neugestaltung unseres Empfangsbereichs	2023
Neue Nutzung des „Vetus Latina“-Flügels	2023
Modernisierung und Optimierung des Gästeflügels	2024
„die Zuschüsse und Spenden unserer Freunde“ - für Archiv, Infirmerie und div. Baumaßnahmen -	2020 - 2050
„Freunde werben Freunde“ - Aktion	Mailing-Brief
„Freunde des Vereins helfen, backen und bewirten“	Kloster-Café ab 2022



Foto FW

Unser Kloster im Corona-Modus



Abschied vom Gewohnten – Aufbruch ins Ungewisse

Erzabt Tutilo Burger im „Gespräch zur Lage“

Der Verzicht auf geistliche Begleitung und Betreuung durch die Einschränkungen während der Corona-Phase hat viele gläubige Christen und Freunde der Erzabtei Beuron schmerzlich getroffen. Welche Maßnahmen hat die Beuroner Mönchsgemeinschaft ergriffen, um den gesetzlich verordneten Zwangs-Abstand zwischen dem Kloster und den Menschen in seinem Einzugsgebiet zu mildern?

Als wir am dritten Fastensonntag die letzten öffentlichen Gottesdienste in der Abteikirche hielten, musste ich die Gläubigen jeweils vor der Feier der heiligen Messe bereits auf die ersten Beschränkungen und Veränderungen hinweisen. Auch bat ich die Anwesenden, im Laufe der kommenden Woche auf Meldungen in den Medien zu achten, ob am folgenden Sonntag überhaupt noch ein Gottesdienst in unserer Kirche gefeiert werden könne. Die Ungeheuerlichkeit, so einen Gedanken überhaupt zulassen zu müssen und ihn in der Öffentlichkeit zu äußern, ließ mich innerlich erzittern. Ich hatte das Gefühl, einen schweren Schicksalsschlag mitzuteilen, etwas auszusprechen, das ich in seiner Wirkung und Dauer nicht überblicken konnte. Nachdem wir unseren Alltag an die neuen Erfordernisse angepasst hatten, kam aus der Mitte der Gemeinschaft die Anregung, ob wir nicht auch, wie andere Gemeinschaften und schon viele Pfarreien, einen sogenannten livestream einrichten könnten, also eine Übertragung der liturgischen Feiern zeitgleich im Internet. Diese Art der Kontaktaufnahme reicht bekanntlich über das regi-

onale Einzugsgebiet der gewohnten Gottesdienstbesucher weit hinaus. Die klassische seelsorgliche Präsenz in Form der täglichen Beichtgelegenheit hielten wir die ganze Zeit hindurch aufrecht, da durch die Bauweise der Beichtstühle eine Ansteckungsgefahr für die Beteiligten praktisch ausgeschlossen ist.

Gab es positive/negative Reaktionen innerhalb und außerhalb der Klostermauer?

Selbstverständlich reagierten die Gläubigen wie auch die Mönche in der ganzen möglichen Bandbreite der Meinungen, die man über die Gefährlichkeit des Corona-Virus und die Schutzmaßnahmen dagegen haben kann. Für den Laien ist die Bedrohung nicht leicht einschätzbar; die einen halten die behördlichen Auflagen für überzogen, die anderen jedoch sind ängstlicher veranlagt und reagieren scheinbar übervorsichtig. Nicht alle Schutzmaßnahmen erscheinen schlüssig, die Bundesländer handeln in Varianten, ebenso die Klöster, ebenso die einzelnen Mönche. In der Terminologie der Landesverordnung verstehe ich uns als in häuslicher Gemeinschaft lebend, mehrheitlich jedoch der Gruppe der Risikopersonen zugehörig.

Wie hätte Ihr Ordensvater, der Hl. Benedikt auf eine solche Zäsur reagiert? Gibt es „Handlungsanweisungen“ in der Ordensregel, die dem Abt seine Entscheidungen erleichtern? Unter anderem hat Corona doch die Gastfreundschaft, also eine der elementaren benediktinischen Regeln, im Grunde außer Kraft gesetzt.

Einiges über den heiligen Benedikt können wir bekanntlich aus seiner Lebensbeschreibung von Papst Gregor dem Großen lernen. Wenn seine Mönche höherer Gewalt wie Feuer oder Hungersnot ausgesetzt sind, setzt er die aktuelle Bedrohung in Beziehung zu Gott. Wie kann die Situation von Gott her gedeutet und verstanden werden? Besonders im Gebet können wir dieser Spur nachgehen. Gelange ich z.B. auf diesem Weg zu einer Positionierung aus Gott heraus, so bin ich der Bedrohung nicht mehr bloß ohnmächtig ausgeliefert. Auf Dauer kann niemand im Modus der Schreckstarre oder der Panik leben. Ohne alles vom Corona-Virus bestimmen zu lassen, können wir durchaus seine Gefährlichkeit durch Vorsichtsmaßnahmen eindämmen und so wieder in einen lebhaften Alltag hineinfinden. So ähnlich konnten wir im Betrieb des Gästeflügels vorgehen. Nach Wochen der Schließung nahmen wir den Betrieb für eine reduzierte Zahl an Gästen auf und stehen auch wieder für die seelsorglichen Anliegen der Besucher im Sprechzimmer zur Verfügung. Ebenso vorsichtig und schrittweise gehen wir vor bei der Zulassung der Gläubigen zur unmittelbaren Mitfeier an der Liturgie von Eucharistie und Stundengebet.

Die „Beuroner Liturgie“ in ihrer lebendigen Verlässlichkeit der Rituale ist ein Alleinstellungsmerkmal. Ausgerechnet an den Hochfesten Ostern und Pfingsten musste man sie vermissen. Beten ohne Singen. Leere Beichtstühle. Quarantäne. Lässt sich geistliche Begleitung digital ersetzen?

Die Möglichkeiten, die die digitale Technik uns bietet, sind immer nur ein Weg unter anderen, um mit Menschen in Kontakt kommen zu können. In der individuellen geistlichen Begleitung hatte der Austausch per Brief immer schon eine besondere Stellung. Da mag

die schriftliche Kommunikation per Email in gleicher Weise dienlich sein. Die zeitgleiche Übertragung von Gottesdiensten war uns schon vom Fernsehen her bekannt. Durch die Corona-Pandemie haben sich jedoch die Voraussetzungen geändert. Jetzt verfolgten viele die übertragenen Gottesdienste, nicht weil sie persönlich wegen Alter und Krankheit am Kirchengang gehindert waren, sondern weil ihnen behördlich die Teilnahme untersagt war. Wer sich in Quarantäne begeben musste, wie anfangs bei uns ein Mitbruder, der hat dies in seiner Isolation gewiss noch intensiver empfunden. Internet und Fernsehen sind eben Übertragungs-Medien, d.h. sie vermitteln eine Teilnahme. Das ist aber nicht dasselbe als wenn wir persönlich in einem Geschehen anwesend sind. Ich weiß aber von Gläubigen, die sich nicht scheuen, vor dem Bildschirm laut mitzusingen und mitzubeten. Die Nutzung moderner Medien braucht uns also nicht davon abzuhalten, unseren Glauben trotzdem lebendig auszu-drücken.

Welche Konsequenzen hatte die „Corona-Enthaltbarkeit“ auf den klösterlichen Tagesablauf? Anders gefragt: Wie kompensierten Mönche z.B. die Sorge vor Ansteckung?

Als öffentliche Gottesdienste untersagt worden waren, mussten wir zunächst ein wenig ausprobieren, was für uns sinnvoll war. Schließlich konnten wir unseren Tagesablauf wie gewohnt beibehalten, und die persönlichen Einschränkungen fielen nicht einschneidender aus als draußen. Da wir eine häusliche Gemeinschaft mit erhöhtem Ansteckungsrisiko sind, halten wir bei gemeinschaftlichen Vollzügen wie Gottesdiensten und Mahlzeiten möglichst die Abstandsregeln ein, desinfizieren regelmäßig Treppengeländer, Türgriffe und Lichtschalter, die von

mehreren benutzt werden, und beschränken unsere Kontakte zu den Mitarbeitern auf das Notwendigste. Immerhin haben wir in unserem großen Haus und dem weitläufigen Gartengelände erheblich mehr Bewegungsfreiheit als eine vierköpfige Familie in ihrer Mietwohnung. Dennoch kann sich nach einiger Zeit das Gefühl breit machen, die Decke falle einem auf den Kopf. Die erzwungene Reduzierung in manchen Lebensvollzügen führt uns ja nicht automatisch zum Blick auf das Wesentliche. Ich persönlich profitierte von der Reduzierung der Besprechungstermine. Die Wochen des März und April brachten viel Stille mit sich, die mich die Feier der Kar- und Ostertage gesammelter und intensiver als sonst begehen ließ. Schließlich blieb die große Mehrzahl der Mitbrüder von den wirtschaftlichen Auswirkungen gänzlich verschont. Allerdings zwangen uns die ausbleibenden Einnahmen, bei den Mitarbeitern Kurzarbeit einzuführen und mit Darlehen und Spendenaufrufen unsere Zahlungsfähigkeit zu sichern. Unserem neuen Cellerar Gernot Schmid gilt deshalb unser besonderer Dank für sein behutsames, konzentriertes und vorausschauendes Management.

Sie haben zum 6. Ostersonntag im Konradsblatt, dem offiziellen Organ der Erzdiözese Freiburg, die Leserpredigt gehalten und sind darin – basierend auf den Abschiedsreden von Jesu – auf das Thema „Abschied vom Gewohnten – Aufbruch ins Ungewisse“ eingegangen. Was kann man aus Ihrer Quintessenz: „Vieles haben wir nicht im Griff und vieles ist darüber hinaus nicht sicher. Doch wir müssen lernen, Abschied zu nehmen und uns auf eine Zukunft einzulassen, die wir nicht kennen“ ganz allgemein ableiten für unser „Leben mit dem Virus“, das derzeit von Unsicherheit und Angst vor dem Ungewissen geprägt ist?



Foto FW



Das Virus ist unsichtbar für unser menschliches Auge. Dennoch können seine Wirkungen gefährlich für uns werden. Wie viele andere Verantwortungsträger auch gehe ich davon aus, dass wir lernen müssen, mit der Existenz dieses Virus und der latenten Bedrohung, die von ihm ausgeht, zu leben. Womöglich wird es in einigen Bereichen kein Zurück mehr in die Gewohnheiten vor Corona geben. Dieser Gedanke mag in uns Unsicherheit verbreiten und Angst vor dem Ungewissen hervorrufen. Aber als Christen steht es uns nicht gut an, uns davon bestimmen zu lassen, Vergangenen hinterher zu trauern und jeden neuen Tag mit Angst und Bangen zu begrüßen.

Als Christ weiß ich mich an der Hand des HERRN. Der Apostel Paulus schreibt aus seiner Erfahrung im Umgang mit existenziellen Bedrohungen: Was kann uns scheiden von der Liebe Christi, Hunger oder Kälte, Gefahr oder Schwert? Und Jesus macht seinem Apostel Simon Petrus bewusst, dass ein anderer ihn gürtet und führen wird, wohin er nicht will. Der Ernstfall der Corona-Pandemie unterstreicht auf seine Weise, wie wenig ich selber mein Leben in der Hand habe.

Mein Wahlspruch *Christus nos perducatur* versteht sich deshalb nicht nur als Wunsch für unser Kloster, er möchte auch als Gebet in unüberschaubaren Lebenslagen verstanden werden. Christus möge uns führen!

Die Fragen stellte Notburg Geibel.



Foto FW



Foto FW



Foto FW



Foto FW



Ungewohnt und beklemmend: Ein leeres Gotteshaus und die auf die Mönchsgemeinschaft beschränkten Rituale bei den sonst so gut frequentierten „Beuroner Hochfesten“.

Foto FW



Foto FW

† Der Gästeflügel in Corona-Zeiten

Stille statt Programm

von Pater Sebastian Haas-Sigel

Es ging dann alles ganz schnell: Mit der Abreise der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der „letzten“ Kursveranstaltung – Aus der Mitte leben: Entspannung für Leib und Seele unter der Leitung unserer Oblatin Frau Monika Schaufler – schloss corona-bedingt auch der Beuroner Gästeflügel am 20. März 2020 seine Tore. Für mehr als 10 Wochen galt nun: Stille statt Programm. Ja, der Gästebetrieb kam zum Stillstand: Keine Mitarbeiterinnen, keine Anreisen, keine Begegnungen, keine Seelsorgegespräche, ...

Die Stille, die der Klostergast in Beuron sucht und schätzt, die er auch in betriebsamen Zeiten im Gästeflügel, in der Abteikirche und in der herrlichen Landschaft des Klostertales findet und genießt – als Tür nach innen; als Zeit für's Hinhören auf das, was Gott zum ihm auf vielfältige Weise redet; als Begegnungsraum für all das, was sonst nur schwer vernommen und wahrgenommen werden kann, weil es drum herum so laut ist; als Erfahrung, die immer wieder auch zugemutet und ausgehalten werden will – diese Stille also zeigte sich in den kommenden Wochen für die, die zurückgeblieben waren, die Gästepatres, in ihrer ganzen Ambivalenz. Da ging es uns nicht anders als „denen draußen“, die der Lock-down lahmgelegt hatte; die sich plötzlich in einer besonderen Art der „Klausur“ wiederfanden; für die es nun abzuwarten und die Verunsicherung, Ungewissheit und Besorgnis auszuhalten hieß. Natürlich war da auch die Erfahrung der Entschleunigung, des Durchschnaufen-Könnens, wenn gleich zunächst telefonisch und per Mail eine Flut an Kommunikation – Anfragen, Absagen, Klärungsbedarf, Organisatorischem – zu ma-

nagen war. Die Zahl der Absagen, der Stornierungen von Buchungen oder Kursen war beträchtlich. Der Stillstand im Gästeflügel wirkt sich für den Betrieb und das Kloster in wirtschaftlicher Hinsicht fatal aus. So hatte die Stille im Haus dann auch gelegentlich etwas Bedrückendes, wurde zum Symbol des Stillstands, der Ungewissheit und existentieller Fragen. In dieser Situation taten all die Zeichen der Ermutigung und Solidarität gut, die uns von vielen Menschen – Gästen und Freunden – in die Stille geschickt wurden: Karten, Briefe, Mails und nicht zuletzt die großartige Resonanz auf den Spendenaufruf für den Gästeflügel, der ganz konkret Hilfe und Unterstützung angesichts der ökonomischen Herausforderungen bedeutet.

Auch im Gästeflügel meldeten sich mit der zwangsweisen Versetzung in den „Ruhezustand“ grundlegende Fragen hinsichtlich der Bedeutung und des Sinnes des eigenen Tuns. Welche Bedeutung hat die Aufnahme von Gästen, die der heilige Benedikt seinen Mönchen ans Herz legt und als Aufgabe ins Stammbuch schreibt, für uns? Wie stimmig ist die Art und Weise, wie wir diesen Aspekt unserer Berufung leben? Wo erfahren wir den Dienst an den Gästen als Bereicherung, wo als Herausforderung? Ist weniger vielleicht auch hier mehr?

Wie wichtig unser Gästeflügel für die ist, die hier zum Teil über viele Jahre oder gar Jahrzehnte einen Ort gefunden haben, an dem sie auch auf die Stille hören können, das zeigt sich in den unzähligen Anfragen derer, die wissen wollten, wann es denn wieder losgehen könne im Gästeflügel. Neben der Frage nach dem Wann beschäftigte



Foto SD



Foto FW

uns aber vor allem auch die Frage nach dem „Wie“ eines konkreten Wiedereinstiegs in den Gästebetrieb. Auf der Grundlage der staatlichen Vorgaben haben wir einen Modus gefunden, mit dem es sich leben lässt und der es uns mit unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ermöglicht, in bedingtem Umfang den Betrieb wieder aufzunehmen: The show must go on! Und auch, wenn für alle Beteiligten vieles so ganz anders ist als zuvor, wenn man von Normalität – zumindest im Sinne „vor Corona“ – nicht sprechen kann, sind die Tore des Gästeflügels wieder offen.

Dass die Letzten die Ersten sein werden – eine Botschaft, die zum Grundbestand des Evangeliums gehört – wurde in speziellem Sinn wirklich, als wir am 2. Juni mit Frau Schaulfer und den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Veranstaltung AusZEIT für Leib und Seele den „ersten“ Kurs nach der großen Stille im Gästeflügel als Gäste willkommen heißen durften. Und so freuen wir uns, nun wieder für alle jene einen Raum offen halten zu können, die nach den belastenden Erfahrungen der Krise auf der Suche sind nach einem Ort der Stille, die vielleicht auch verstehen hilft, was jetzt ansteht – im eigenen Leben, fürs größere Ganze ...



Foto (N)

Ein verwaister Gastflügel: Die „Corona-Sicherheit“ gewährte bei penibelster Wahrung der Abstandsregeln über Wochen hinweg lediglich dem Putz- und Desinfektionstrupp aus dem Mönchskonvent Zutritt.

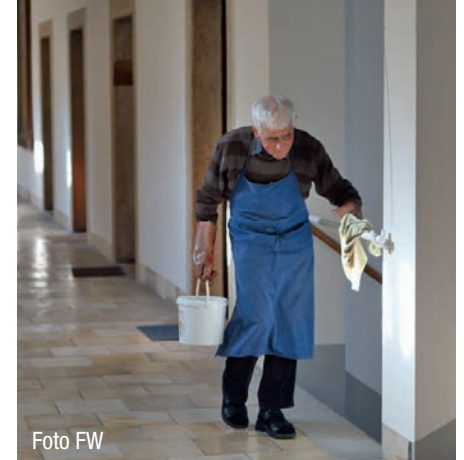


Foto FW



Foto FW



Foto FW

Nach der Stunde Null folgt das Aufatmen

Neustart mit einem hoffnungsfrohen Lächeln. Bevor im Ladeninneren die Schutzmasken wieder angelegt werden, machen Cellerar und Klosterladen-Leiterin mit dieser Geste der Freude ganz bewusst ihre Erleichterung auf diese Weise deutlich. Ihr Aufatmen über das Ende des Corona-Lock Downs – begleitet von einem tiefen Stoßseufzer „hoffentlich nicht nur ein vorläufiges“ – ist spürbar, sichtbar, zählbar. Sowohl die Kundenfrequenz als auch der tagtägliche Kassensturz lassen Zuversicht wachsen.

Im bestfrequentierten von insgesamt vier klösterlichen Wirtschaftsbetrieben haben sich die Folgen der mit der Pandemie einhergehenden Einschränkungen am deutlichsten abgezeichnet. Zunächst der Totalausfall aller Einnahmen über vier Wochen hinweg nach der am 23. März gesetzlich vorgegebenen Ladenschließung. Und jetzt nach der schrittweisen Öffnung lediglich eine langsame Erholung. Mit mittlerweile knapp 40 bis 60 Prozent des Umsatz-Volumens vor Corona mache sich diese zwar schon wieder in einigen Bereichen positiv bemerkbar. „Aber der Durchbruch ist noch lange nicht erreicht. Und so ein unvorhersehbares: „Von hundert auf null! Von heute auf morgen! Das will erst mal verkraftet sein!“ setzt Gernot Schmid die Ausrufezeichen hinter das erste Halbjahr seiner Verantwortung für die Wirtschaftsbetriebe des Klosters.

Während die Klostergärtnerei im Corona-Desaster glimpflicher davonkam – der Pflanzenverkauf für Balkon und Garten pendelte sich schnell wieder aufs gewohnte Maß ein, und die Klosterbrennerei profitiert von zu-

nehmender Verkaufs-Kapazität übers Internet – musste der Klosterverlag einen starken Einbruch verkraften. Doch auch hier belebt das wiedererwachte Interesse der Pfarreien das Kerngeschäft. Die feste Überzeugung des Cellerars: Neue Organisationsformen, Web-Aktivitäten, Konzentration und Präsentation werden neue Absatzmärkte öffnen und aus dem Absatztief führen. Ganz am Rande vermerkt er noch, dass sich die Bilanz des vierten Geschäftszweiges Wasserkraftwerk zur Zeit ebenfalls mühsam dahinschleppt. Das aber liege nicht am Corona- sondern am Wasserstand. „Die Turbinen stehen still und die Stromkosten treiben die monatlichen Fixkosten zusätzlich in die Höhe. Kein wünschenswerter Zeitpunkt, aber eben auch nicht zu ändern.“

Umsatzeinbruch, Kurzarbeit. Unsicherheit, was die Zukunft bringt. Das ist ein lähmender Mix, gegen den es mit aller Kraft anzukämpfen gilt. Auch heute noch. Dass sowohl Klosterkonvent als auch Mitarbeiter gefasst und verständlich auf die „Wucht der Veränderung“ reagiert haben, kann ein Wirtschaftsprofi alter Schule nur mit Anerkennung, ja Bewunderung, registrieren. Das habe entscheidend dabei geholfen, einschneidende Maßnahmen durchzuführen und auch über eine lange Wegstrecke einzuhalten. Kurzarbeit, Einsparung, Neuorganisation, wie sie zum Erhalt der Liquidität eines Klosters wie Beuron – mit 40 Mönchen und 37 Mitarbeitern immerhin einem kleinen mittelständischen Unternehmen vergleichbar – notwendig sind, lassen sich schließlich nur gemeinsam durchstehen. Diese homogene Geschlossenheit und Zuversicht habe allerdings auch wesentlichen





Foto SD

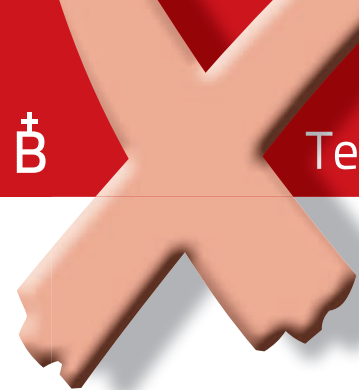
XVII KAL OCT IGGI
 PLACIDO ARCHIABBATIS
 ANTE SACERDOTII SVI
 INTEGRAM VALEVDINE COMPLETIS
 OBLATI SAECVLARES
 MONASTERII CONGREGATIONIS ADSRIPTI
 HANC BENEDICTI PATRIS EFFIGIEM

† †

Termine 2020

Rückenwind erhalten durch die Gönner und Freunde der Beuroner Benediktiner. „Was für einen hohen Stellenwert unser Kloster Beuroner in der Außenwelt genießt, hat sich in einer großartigen Spendenbereitschaft gezeigt.“ Das Echo auf die Spendenaufrufe sowohl von Vereins-Seite her als auch direkt vom Gästeflügel aus beeindruckt gerade einen zivilen Kloster-Cellerar ganz besonders. Und gibt ihm auch hinsichtlich weiterer notwendiger Maßnahmen den dringend notwendigen positiven Rückhalt, keine Frage. Es gilt ja nicht nur einen mehrfach sechsstelligen Umsatzeinbruch zu kompensieren sondern auch die Zukunftsabsichten der Mönchsgemeinschaft zu realisieren. Mit Kloster-Café, Pforten-Sanierung und Gästeflügel-Renovation sind da im ersten von drei Bauabschnitten einige Eisen im Feuer, die – Erzabt Tutilo hat sie in der Jubiläums-Broschüre Ende vergangenen Jahres angesprochen – „geschmiedet“ werden wollen.

Unser „Corona-Rundgang“ durchs klösterliche Wirtschaftsgefüge ist zwar umwölkt von Umsatzeinbrüchen und Verlustmeldungen, Sparzwängen und Verzicht auf Gewohntes. Doch er nimmt sein versöhnliches Ende. Mit einem Lob auf die Treue ihrer Stammkundschaft, die nach der Corona-bedingt erzwungenen Generalpause mit sichtlicher Freude und Dankbarkeit das Angebot von Klosterladen und Buchhandlung nutzt, setzt Gerlinde Seifried den wegweisenden Akzent. „Wir sind auf dem richtigen Weg in die Normalität“, kann Gernot Schmid da nur beipflichten. Es werde allerdings noch ein längerer Weg sein, bis diese „neue Normalität“ erreicht ist, die Umsatzeinbußen in allen vier Geschäftsbereichen bewältigt sind und man aus der Schockstarre heraus wieder in den normalen Alltag gefunden hat. Behutsam. Überlegt. Schritt für Schritt. Und vor allem dankbar für die vielen treuen Freunde, die ihr Kloster Beuroner nicht im Stich lassen. NG



Das Jahr 2020 wird aufgrund der Corona-Krise auch als das „Jahr der abgesagten Veranstaltungen“ in Erinnerung bleiben.

Neben den Kar- und Ostertagen sowie dem Pfingstfest und der Fronleichnamsprozession konnte auch der beliebte Wallfahrtstag der Erstkommunikanten am 16. Mai in diesem Jahr nicht stattfinden.

Die beiden REGELmäBig-Einkehrtage im Mai und Juni wie auch die Vorträge in der Reihe „Geistlicher Treffpunkt Kloster Beuroner“ im April und Juni fielen Corona ebenfalls zum Opfer.

Und auch beim Blick in die Zukunft fällt manche Lücke ins Auge: So müssen folgende Termine und Veranstaltungen aufgrund der aktuellen Vorgaben sowie der unsicheren Entwicklung leider abgesagt werden. PS

- Samstag, 11. Juli:
Oblatentag abgesagt
- Sonntag, 26. Juli:
Pilgertag mit Pilgerzug zum Annafest abgesagt
- Freitag, 14. August:
Lichterprozession ins Liebfrauental abgesagt
- Samstag, 12. September:
REGELmäBig-Einkehrtag abgesagt
- Samstag, 17. Oktober:
REGELmäBig-Einkehrtag abgesagt
- Sonntag, 26. Juli:
Vortragsreihe „Geistlicher Treffpunkt“ abgesagt
- Sonntag, 27. September:
Vortragsreihe „Geistlicher Treffpunkt“ abgesagt
- Sonntag, 22. November:
Vortragsreihe „Geistlicher Treffpunkt“ abgesagt

Personalia

Am 14. Januar durfte unser Mitbruder **Br. Emmanuel Göbmann** in aller Stille den 25. Jahrestag seiner Profess begehen.

„Am Fest Peter und Paul durfte **Br. Siegfried Studer** seine Triennialprofess innerhalb des Hochamtes ablegen“, so steht in der Klosterchronik 1969/70 zu lesen. Dankbar und froh konnte unser

Br. Siegfried nun am 29. Juni im Kreis der Mitbrüder den 50. Jahrestag seiner Profess begehen. Auch wenn aufgrund der Corona-Pandemie das große Professjubiläum, das für den 4. Juli vorgesehen und von Br. Siegfried sorgfältig geplant worden war, entfallen musste, bot der Festtag uns doch die Gelegenheit zum Dank und zur Freude. PS

Mein Praktikum in der Erzabtei Beuron

von Lukas Kaufmann (21) aus Seedorf, Theologiestudent in München

Sechs Wochen lang durfte ich am Leben der Mönche in Beuron teilnehmen. Sechs Wochen lang hieß es für mich: Handarbeit, Gebet und Stille anstatt Universität, studentischer Laxheit und Münchner Großstadttreiben. Doch wie kam es dazu?

Im Rahmen des Theologiestudiums ist es erwünscht, ein Praktikum in einem theologischen Handlungsfeld zu absolvieren. Die meisten Studenten besuchen dazu für einige Wochen eine Kirchengemeinde und lernen so den dortigen Arbeitsalltag näher kennen. Mir war jedoch schnell klar, dass ich mein Praktikum lieber in einem Kloster verbringen möchte.

Beuron ist mir einerseits von Kindesbeinen an durch Ausflüge bekannt, andererseits konnte ich erst im Frühjahr 2019 als Teilnehmer der „StudiORA-Tage“ ein paar Tage im Gästeflügel des Klosters verbringen. Und ganz nebenbei bietet so ein Benediktinerkloster auf engem Raum eine Vielzahl an Arbeitsfeldern, was mir für einen Praktikanten ebenfalls sinnvoll erschien.

So geschah es, dass ich schließlich Anfang März mit zwei großen Koffern und noch größerer Neugier an der Pforte des Klosters ankam.

Nachdem der erste Abend noch ganz dem Ankommen gewidmet war, ging es tags

darauf direkt bei Br. Petrus in der Bibliothek los. Mein Auftrag war es, Bücher aus den Beständen der Vetus-Latina-Bibliothek zu sortieren und für diese den richtigen Platz im Magazin der Klosterbibliothek zu suchen. Außerdem bearbeitete ich Leihgeschäfte und erneuerte Signaturen an älteren Büchern. Die Mahlzeiten nahm ich während der ersten Woche noch im Gästeflügel zu mir – so erhielt ich parallel auch Einblicke in diesen Bereich.

Für die zweite Woche stand die Krankenstation auf dem Plan. Da ich bisher keinerlei Erfahrungen im Pflegebereich hatte, war mir anfangs durchaus etwas mulmig zumute. Doch P. Severin und die Damen der Sozialstation erwiesen sich als geduldige Mentoren, sodass ich manche Handgriffe in der Pflege und Betreuung älterer Mitbrüder bald alleine ausführen konnte.

Leider wurde auch im Kloster das Thema Corona immer präsenter. Gästeflügel und Klosterladen wurden geschlossen, Seminare und öffentliche Gottesdienste abgesagt, daher mussten auch geplante Inhalte meines Praktikums gestrichen werden. Ich befürchtete schon, mein Praktikum ganz beenden zu müssen. Doch es ergab sich die Möglichkeit, meinen Einsatz auf der Infirmerie zu verlängern, was für große Erleichterung meinerseits sorgte.

Schlussendlich verbrachte ich sogar dreieinhalb Wochen auf der Infirmerie und konn-

te so meine Pflege-Erfahrungen unverhofft vertiefen. Entgegen meiner anfänglichen Befürchtungen bereitete mir die Arbeit mit den älteren Mitbrüdern große Freude und gehört für mich zweifelsohne zu den eindrucklichsten Erfahrungen des ganzen Praktikums.

Freude hatte ich auch bei den Aufgaben im Bienenhaus bei Klosterimker Br. Siegfried, wo ich zwischendurch einen freien Tag verbrachte.

Inzwischen rückten auch die Kar- und Ostertage in greifbare Nähe. Es galt, Kloster und insbesondere Abteikirche auf Hochglanz zu bringen. Dazu ging ich P. Landelin in der Sakristei zur Hand und sagte Wachsflcken und Spinnenweben den Kampf an. Zusätzlich dazu konnte ich mich an der Schönheit der liturgischen Schätze erfreuen und wurde in den Pontifikalämtern der Heiligen Woche als Ministrant eingesetzt.

Mit der Feier des Osterfestes endete mein Aufenthalt; gleichsam waren diese Feierlichkeiten auch das „i-Tüpfelchen“ meines Praktikums. Selten erlebte ich die Auferstehung des Herrn so intensiv wie in Beuron – gerade in dieser turbulenten und angsterfüllten Zeit der Pandemie.

Auch wenn das Praktikum rückblickend anders verlief als geplant, konnte ich eine wunderbare Zeit im Kloster Beuron verbringen. Jeder einzelne Tag war ein schöner Tag.

Mein Dank gilt dem ganzen Konvent und insbesondere P. Sebastian, der mir von Anfang an als Praktikumsleiter und persönlicher Ansprechpartner zur Seite stand.



Lukas und P. Severin beim Dekorieren auf der Infirmerie.
Foto: Diana Schell

Der Grenzgänger von Beuron – Kloster-, Heimat- und Europa-Geschichte

Der Beuroner Kunstverlag hat es sich – neben seinem Kerngeschäft der Herausgabe religiöser Kunstkarten und Literatur – zur Aufgabe gemacht, die reiche Geschichte der eigenen Klostersgemeinschaft aufzubereiten. Mit Autor Adalbert Kienle aus Berlin und dessen bereits zwei dem Laien verständlichen, zugleich inhaltsreich wie anspruchsvoll ausgestatteten Taschenbüchern der Reihe „Beuroner Profile“ wurde ein erstes anspruchsvolles Zeichen gesetzt.

Es sei der Corona-Krise geschuldet, dass die Dokumentation über die Buchvorstellungen „Der Grenzgänger von Beuron – Willibrord Benzler OSB (1853 – 1921 Prior von Beuron, Abt von Maria Laach, Bischof von Metz“ in Berlin und Sigmaringen-Laiz und das darauf folgende Presse-Echo nun länger auf sich warten ließ. Der Autor höchstpersönlich hat sich nun selbst an eine Zusammenfassung der Ereignisse in den ersten zwei Monaten des Jahres gemacht und kann auf eine stolze Erfolgsbilanz verweisen.

Dass in den Abteien Maria Laach, St. Hildegard in Eibingen, Seckau in der Steiermark und St. Gertrud in Alexanderdorf, der Zisterzienser-Abtei Lichtenthal und mittlerweile auch im Kloster Beuron „Der Grenzgänger“ in der jeweiligen Tischlesung vorgetragen wurde, sei, so Kienle, eine besonders erfreuliche Rückmeldung für ihn gewesen. Ebenso die Mitteilung darüber, dass Mini-

sterpräsident Kretschmann in seiner Rede bei einer Grenzraumkonferenz zwischen Baden-Württemberg und der französischen Groß-Region Grand Est den Einsatz von Bischof Benzler und Robert Schuman gegen den zerstörerischen Nationalismus und für die Wegbereitung eines friedlichen Europas herausgestellt habe.

Die Buchvorstellungen – am 20. Januar 2020 in der Katholischen Akademie Berlin und am 26. Januar 2020 im Laizer Bürgersaal – trugen ebenfalls in jeder Hinsicht zur Zufriedenheit von Verlag und Autor bei. Sowohl die Besucherzahl mit jeweils rund 100 Zuhörern als auch die Prominenz der Festredner wie schließlich das Presse-Echo ließen nichts zu wünschen übrig.

Zitat aus Erbe und Auftrag:

„Der Band über eine bedeutende benediktinische Persönlichkeit, deren Leben eng mit den politischen Gegebenheiten verwoben ist, leistet einen wichtigen Beitrag zur Ordensgeschichte und ist zugleich ein Stück Heimatgeschichte, die weit über die Grenzen des Beuroner Tals nach Europa hinausweist. In Benzler erweist sich Beuron neben seinen vielen anderen Qualitäten einmal mehr als ein Ort politischer Dimensionen. Kai-Uwe Merz, Berlin-Friedrichshain in Erbe und Auftrag 2/20

„Eine runde Sache“ – voller Saal, großes Lob – interessante Aspekte in der Podiumsdiskussion mit Sr. Ruth Lazar, Dr. Gerd Westdickenberg, dem früheren Botschafter beim Heiligen Stuhl, und Akademiedirektor Joachin Hake – zieht Adalbert Kienle die Erfolgsbilanz der Buchvorstellung in der Katholischen Akademie Berlin.

Ebenso beeindruckend auch die Resonanz beim „Heimatbesuch“ in Laiz, wo Ministerpräsident Wilfried Kretschmann das Buch „Der Grenzgänger von Beuron“ nicht allein als „spannend und inspirierend“ beschreibt, sondern seine tiefgehende Bedeutung herausstellt: „Ortsgeschichte ist immer verwoben in Weltgeschichte, wenn sie gründlich recherchiert und ausgeleuchtet wird...“ „Wir können ein Stück mehr unsere Heimat kennen und lieben lernen“... „Der Sinn, sich mit Geschichte zu befassen ist es, aus ihr lernen zu können“... Die Quintessenz des Ministerpräsidenten zu diesem gut aufbereiteten hochkarätigen Lebensbild eines großen katholischen Würdenträgers und „praktizierenden Europäers“: „Das europäische Einigungswerk fortzusetzen, das die alten Feindschaften hinter sich gelassen hat in republikanischem Geist, der nicht fragt, wo kommst Du her, sondern wo willst Du hin.“



Schwager, Freund und Laudator zugleich: Mit der Festansprache von Ministerpräsident Kretschmann gab die Buchpräsentation als „Heimspiel“ im Laizer Gemeindesaal einen hohen Anspruch vor. Für den Autoren und den Erzabt gleichermaßen Bestätigung und Genugtuung.

Fotos ☺

„Ich bin dankbar, dass wir sein Grab in Beuron haben“, betonte Erzabt Tutilo in seinem Eröffnungsbeitrag über das Spannungsfeld von Mönchtum und Politik, das sich im Schicksal des „Grenzgängers Willibrord Benzler so nachdrücklich zeige. Seine Einladung an den Autor, am 16. April 2021 aus Anlass des hundertsten Todestages von Bischof Benzler in dessen Heimatkloster Beuron einen Vortrag zum ehrenvollen Gedenken zu halten, unterstreicht die spezielle Wertschätzung der Beuroner Mönchsgemeinschaft für eines ihrer markantesten „Beuroner Profile“.

NG



Kirche ohne Musik

„Singen und Beten gehört zusammen“. Dass sich Pater Landelin, Meister der Beuroner Orgel und Kantor der Beuroner Schola, vom „Schweigen hinter verschlossenen Kirchentüren“ besonders betroffen fühlt, kann nicht verwundern.

Die Abteikirche an der Donau verlangt ja in ihrer wirkungsvollsten Pracht als herausragender Resonanzkörper musikalischer Glanzpunkte in weitem Umkreis nach Klang und Stimme. Ohne begeisternde Interpreten und begeistertes Publikum ein Leer-Raum, ohne Fluidum und Leben erfüllt sie ihre Funktion selbst dann nur unvollkommen, wenn die Mönche sich – sorgsam auf Abstand bedacht – zu den Gebetszeiten im Oratorium einfänden. „Im Singen und Hören offenbart sich das Geheimnis des Glaubens noch unmittellbarer als über Worte“, das ist nicht allein die Meinung eines ebenso passionierten wie professionellen Musikers, sondern bestätigt sich in vielfacher Literatur und vor allem in den Werken der großartigen Komponisten, die unter anderem bei den „Beuroner Abteikoncerten“ zur Freude eines anspruchsvollen Publikums zu Gehör kommen.

Seit einem Vierteljahr ist es still geworden hinter den Kirchenmauern. Bis auf der Chorgesang der Mönche – ganz bewusst nicht eingestellt oder hinter Masken versteckt, sondern auch vor leeren Kirchenbänken sorgsam gepflegt – bleibt man sozusagen „unter sich“. Da erinnert man sich gerne an das letzte große musikalische Ereignis, die glanzvolle Aufführung des Bach'schen Weihnachtstoratoriums durch einen Projektchor unter Dirigent Volker Bals im Januar vor der Corona-Generalpause – Pater Landelin an



der Orgel, Pater Sebastian als Vorsänger, Pater Albert im Chor – waren Beuroner Mönche wesentlich am Erfolg beteiligt. Ein besonders eindrucksvoller Beweis einmal mehr für das „charismatische Klang-Profil Beuron“. Nachhaltig für Interpreten wie Zuhörer und den Wunsch nach ähnlichen Klangerlebnissen wachhaltend. Ein Konzert, das in jedem Fall dafür sorgt, dass 2020 nicht zum „musikalischen Schweigejahr“ werden kann. Zumal noch nicht definitiv feststeht, ob und in welcher Form, die Traditionskonzerte des Kreisjugendorchesters und der Bundeswehr am Jahresende stattfinden können.

Nach der Lockerung sind nun wenigstens bis auf weiteres die Kirchentüren begrenzt wieder offen – und es darf sogar, wenn auch in Maßen – gesungen werden. Die Orgel tönt wieder aus „tausend Zungen“, das Chorgebet füllt Ohr und Seele der Beter, und sogar die Option auf ein weiteres Ad hoc-Konzertereignis durch einen Projektchor steht auch im Raum. Wenn das keine hoffnungsfrohen Aussichten sind – das Jahr 2021 ist schließlich zum „Jahr der Orgel“ deklariert.

NG

Beitrittserklärung

Ich beantrage hiermit die Aufnahme in den Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin zu Beuron e.V.

Name, Vorname _____

Straße/Hausnr./PLZ/Ort _____

Tel./Mobil/E-Mail _____

SEPA-Lastschriftmandat. Der Mindestjahresbeitrag beträgt 10 Euro.

Ich ermächtige den Verein, den Mitgliedsbeitrag von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen.

Zusätzlich ermächtige ich den Verein, eine Spende von _____ Euro von meinem Konto abzubuchen.

Vorname/Name _____

Kreditinstitut/BIC/IBAN _____

Die Spendenbescheinigung wird zugesandt.

Der Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin zu Beuron e. V. ist per Bescheinigung des Finanzamtes Sigmaringen als gemeinnütziger, besonders förderungswürdiger Verein anerkannt.

Hinweise zum Datenschutz

Ein vertrauensvoller Umgang mit Ihren personenbezogenen Daten ist uns wichtig. Wir verarbeiten Ihre Daten im Einklang mit den Bestimmungen der Datenschutz-Grundverordnung und informieren Sie im Sinne des Art. 13 DS-GVO:

1. Verantwortlicher:

Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin zu Beuron e.V., Abteistraße 2 – 88631 Beuron – verein.der.freunde@erzabtei-beuron.de

2. Zweck und Rechtsgrundlage:

- a. Auf Grundlage von Art. 6 Abs. 1 Buchst. b DS-GVO werden zum Zwecke der Erfüllung des Mitgliedsvertrags und der damit verbundenen Anerkennung der Satzung folgende personenbezogene Daten verarbeitet: Name, Vorname, Anschrift, Telefon, E-Mail, Bankverbindung
- b. Zum Zwecke der Außendarstellung werden Fotos, Vor- und Zuname der Mitglieder in Print-, Tele- und elektronischen Medien veröffentlicht gem. Art. 6 Abs. 1 Buchst. a DS-GVO.
- c. Zum Zwecke der Eigenwerbung werden Nachrichten an die E-Mail-Adresse der Mitglieder versendet gem. Art. 6 Abs. 1 Buchst. f DS-GVO.
3. Eine Übermittlung der Daten an Dritte findet nicht statt.
4. Wir verarbeiten Ihre Daten so lange, wie es zur Erfüllung der mitgliedschaftlichen Rechte und Pflichten oder geltender Rechtsvorschriften erforderlich ist. Danach erfolgt eine Löschung der Daten nach Beendigung der Vereinsmitgliedschaft.
5. Jedes Mitglied hat das Recht auf Auskunft über die zu seiner Person gespeicherten Daten, das Recht auf Berichtigung, Löschung, Einschränkung der Verarbeitung, Datenübertragbarkeit sowie auf Widerspruch gegen die Verarbeitung. Außerdem steht dem Vereinsmitglied ein Beschwerderecht bei der Datenschutz-Aufsichtsbehörde zu.

Einwilligungserklärung für die Veröffentlichung von Mitgliederdaten

Der Vereinsvorstand weist hiermit darauf hin, dass ausreichende technische Maßnahmen zur Gewährleistung des Datenschutzes getroffen wurden. Dennoch kann bei einer Veröffentlichung von personenbezogenen Mitgliederdaten im Internet ein umfassender Datenschutz nicht garantiert werden. Daher nimmt das Vereinsmitglied die Risiken zur Kenntnis und ist sich bewusst, dass:

- die personenbezogenen Daten auch in Staaten abrufbar sind, die keine vergleichbaren Datenschutzbestimmungen kennen,
- die Vertraulichkeit, die Integrität (Unverletzlichkeit), die Authentizität (Echtheit) und die Verfügbarkeit der personenbezogenen Daten nicht garantiert ist.

Das Vereinsmitglied trifft die Entscheidung zur Veröffentlichung seiner Daten in Print- und Telemedien sowie elektronischen Medien freiwillig und kann seine Einwilligung gegenüber dem Vereinsvorstand jederzeit widerrufen.

Erklärung: Ich bestätige, das Vorstehende zur Einwilligung sowie die Hinweise zum Datenschutz zur Kenntnis genommen zu haben und willige ein, dass der Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin zu Beuron e.V. Bilder von meiner Person sowie meinen Vor- und Zunamen in Print-/ Tele- und elektronischen Medien veröffentlichen darf, soweit dies den satzungsgemäßen Aufgaben und Zwecken des Vereins entspricht.

Ort, Datum

Unterschrift

Hoffnung[®]

Wir sind auf Zeit
Und wissen nicht wie weit
Der Lebensweg uns trägt
Noch auch wohin

Den Sinn in Zeichen sehen
Entlang der Wege, die wir gehen
Führt uns von Ort zu Ort
Zu immer neuen Pforten

Noch ruht das Ziel verhüllt
Im Glauben und im Hoffen
Sehn wir das Tor schon offen

Im weihvollen Raum
Wo alle Wege münden
Hier können wir es finden

Foto [®]

„Auf dem Weg“ Nr. 55/2020

Herausgeber:

Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin zu Beuron e.V.

© Beuroner Kunstverlag

Redaktion und Konzeption:

© Notburg Geibel

Autoren:

Erzabt Tutilo Burger, Pater Sebastian Haas-Sigel (PS), Notburg Geibel (NG)

Fotos:

Bruder Felix Weckenmann (FW), Notburg Geibel (NG),

Sabine Drosdek (SD)

Redaktionsbeirat:

Thomas Bareiß, Erzabt Tutilo Burger,

Pater Prior Sebastian Haas-Sigel, Pater Mauritius Sauerzapf,

Gestaltung / Druck:

Sabine Drosdek / Glückler Druck + Grafik, Hechingen